Bezugspreis
Für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichniß unter Nr. 6553 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Scharre in Halle.
Sprechstunden von 10½ bis 12½ Uhr.
(Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.)

Saale-Zeitung.

Sechsunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 492. Halle a. d. Saale, Montag, den 20. Oktober **1902.**

Eisenbahnverstaatlichung und Reichsgemeinschaft.

Die vor einigen Tagen auch von der „Saale-Ztg." gemeldete Absicht der preußischen Eisenbahnverwaltung, die Ostpreußische Südbahn-Gesellschaft, die Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn, die Altdamm-Kolberger Eisenbahn, die Stargard-Küstriner Eisenbahn, die Kiel-Eckernförde-Flensburger Eisenbahn und die Breslau-Warschauer Eisenbahn, insgesammt ein Netz von 875,7 km, in staatliche Verwaltung zu übernehmen, läßt die Frage erneut wieder auftauchen, ob Preußen nicht auch die Zeit für gekommen erachtet, die Eisenbahngemeinschaft innerhalb des Reiches in die Wege zu leiten. Es kann keinem Zweifel mehr unterliegen, daß unsere mittelstaatlichen Bahnen, und zwar Sachsen, Baden und Württemberg gewiß, Bayern vielleicht, einer Krisis in ihrer Eisenbahnpolitik zutreiben. Wer sich hierüber noch zu orientiren hat, der lese das in der Aufdeckung der Schäden geradezu mustergiltige Werk von Professor Huber, „Auf dem Wege zur Eisenbahngemeinschaft." (Stuttgart 1902. Verlag von Karl Grüninger.) Leider weiß auch dieser vorurtheilsfreie Mann nichts Besseres vorzuschlagen, als den Anschluß an die preußisch-hessische Gemeinschaft, also eine preußisch-hessisch-bayerisch-sächsische ufw. Eisenbahngemeinschaft. Wie aber die politischen Machtverhältnisse in den Landtagshäusern zu München, Dresden, Stuttgart und Karlsruhe gelagert sind, denkt man dort nicht daran, sich zu Preußen in ein ähnliches Verhältniß zu begeben, wie es die Darmstädter thaten, „der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe". Die Furcht vor preußischer Vergewaltigung, das Freiligrath'sche „Ach der Norden, der ist kalt und klug" beherrscht auch heute noch alle Gemüther der südlich der Mainlinie Wohnenden. Auf dem Weg, den Huber vorschlägt, erreichen wir die Deutsche Bundes-Bahn nicht.

Da finden wir nun im „Internat. Volkswirth" einen anderen Vorschlag, dem wir in der Litteratur noch nicht begegnet sind, und der hier, soweit er sich in den Rahmen eines kurzen Artikels zwingen läßt, vorgetragen werden soll: Der Süden will nicht an Preußen verkaufen, Preußen nicht an das Reich seinen werthvollen Besitz veräußern; was bleibt dann übrig, als den ganzen Concern, „in trust", wie der Amerikaner sagt, an einen Dritten weiterzugeben. Der Dritte wäre eine Aktiengesellschaft, in die die 6 oder 7 einzelstaatlichen Bahnsysteme ihren Besitz inferiren, und zwar kapitalisirt auf grund einer 3½proz. Normalrente. Die Inferenten erhielten den allergrößten Theil ihrer Aktien in Bundesbahn-Obligationen gezahlt, die als erste Hypothek auf die 40,000 km deutscher Bundesbahnen und den Fährnissen der Politik entrückt, voraussichtlich höher validiren, als die bisherigen deutschen Staatsrenten, so daß die Einberufung und der Umtausch der Konsols in Bundesbahnobligationen glatt, möglicherweise sogar mit einem Agiogewinn für die Einzelstaaten verbunden wäre, ganz abgesehen davon, daß das Verschwinden von ¾ (in Bayern 95 Proz.) der Konsols den Kurs der Einzelstaatsrenten endlich auf eine den westlichen Staaten adäquate Höhe bringen würde. Da Preußen etwa das Doppelte der oben angenommenen 3½proz. Normalrente aus seinen Bahnen herausgewirthschaftet hat, bekäme es etwa einen doppelt so hohen Betrag an Bundesbahnobligationen ausgehändigt, als es Konsols vernichtet, mit wenigen Worten, es würde aus einem 7 Milliarden-Konsolschuldner ein 7 Milliarden-Bundesobligationenbesitzer werden, und anstatt die Zinsen für seine bisherige Eisenbahnschuld zu zahlen, empfinge es von der Bundesbahn-Aktiengesellschaft an Zinsen aus 7 Milliarden M. = etwa 240 Millionen Mark jährlich. Um diesen Preis Kostgänger bei der Aktiengesellschaft zu sein, würde sich Preußen um so eher gefallen lassen, als es dann doch auch in seinem Budget mit einem minder schwankenden Faktor, als es naturgemäß die Reinerträgnisse seiner Bahnen bildeten, zu thun hätte. Aehnlich liegen die Verhältnisse in Sachsen und Bayern, deren bisherige Eisenbahnrente etwas höher war als die angenommene durchschnittliche 3½proz. Normalrente der Bundesbahnobligation. Nur Baden und Württemberg, die es nur auf eine 3¼proz. bezw. 2⁹/₁₀proz. Rente ihrer Bahnen brachten, könnten ihre 500 bezw. 355 Millionen Staatsschulden nicht völlig decken durch einen gleich hohen Betrag Bundesbahnobligationen, das wäre aber nur eine Konsequenz ihrer bisherigen, von den Steuerträgern so wie so willig übernommenen Eisenbahnpolitik, wogegen die jetzt brennende Sorge des weiteren Eisenbahnrückganges aus der Welt geschafft werden würde.

Den kleinsten Theil, etwa 5 Proz., der inferirten Milliardenobjekte bekämen die Gründerstaaten Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Schwerin und Oldenburg in Aktien ausgehändigt, die unter ganz bestimmten Kautelen später in das große Publikum dringen dürften und die Bundesbahnenaktiengesellschaft müßte in ihrem Statut jedes spezifisch-preußischen Beigeschmacks entbehren, vielleicht sogar in einer deutschen Mittelstadt ihren Sitz haben, in Tarifsfragen, unter völliger Wahrung des preußischen Uebergewichtes, doch mehr den Reichscharakter hervorheben, in der großen Frage des Netzausbaues bezw. der Kapitalbeschaffung ebenfalls unabhängig gemacht werden von ostelbischen Egoisten wie schwarzwälderischen Kirchthurmpolitikern, sondern ihr ganzes Können und ihre große Macht zu einer wirthschaftlichen Handhabung des ihr anvertrauten 40,000 Kilometer-Netzes benutzen.

Um noch einmal zu wiederholen: den aktiven Eisenbahnstaaten müßte diesem Vorschlage zufolge, um der hohen Kapitalisirung willen, den passiven Eisenbahnstaaten zur Vermeidung einer Krisis ihr Eisenbahnbesitz feil sein, beide hätten in der Centralisirung in einer Hand hohe wirthschaftliche Vortheile zu erblicken, und um dieses hohe Endziel am politischen Hinderniß nicht scheitern zu lassen, lege man das köstliche Objekt in die Hände einer minderfriktionenreichen Körperschaft, in die Hände einer Aktiengesellschaft, die aber, ähnlich wie die Reichsbank, vom Reich kontrollirt werden müßte. Einigen sich die Regierungen und Parteien auf dieser Basis, dann dürften allerdings alle anderen Fragen, wie Beamtenqualität, Hoheitsrechte ꝛc. von sekundärer Bedeutung sein und die Mißstände des jetzigen latenten wie offenen Eisenbahnkrieges wären verschwunden, ohne daß die Kleinen wieder einmal vom Großen aufgefressen worden wären. **

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

* Die von uns bereits im Auszuge mitgetheilte Rede, welche der Kaiser bei der Enthüllung des Denkmals des Großen Kurfürsten am Sonnabend in Fehrbellin hielt, hatte folgenden Wortlaut:

„Mit inniger Freude habe Ich den Entschluß des Havellandes und Fehrbellins begrüßt, an diesem Orte dem größten Brandenburger Kurfürsten ein Denkmal zu setzen. Es ist Mir eine große Befriedigung, daß Ich dazu die Gestalt, wie sie des Künstlers Hand für die Siegesallee entworfen hat, habe zur Verfügung stellen können. Ein Land, das seine Fürsten ehrt, ein Volk, das ihnen Denkmäler setzt, das ehrt sich selbst. Einmal hier in der Mark, wo gerade des Großen Kurfürsten Person wie keine andere in Mühe und Arbeit, in Kampf und Streit seinem Volke und seinem Lande verbunden war. Mit den Söhnen der Mark mußte er die einzelnen Theile seines Landes zusammenschweißen, und mit dem Degen in der Faust sich sein Hausrecht wahren. Denn es war von jeher Sitte: wenn die Völker miteinander rechten wollten, dann suchten sie sich den deutschen Boden aus, um auf Kosten der Deutschen ihre Fehden auszutragen. Zum ersten male hat in deutschen Landen der Große Kurfürst diesem Treiben ein Ende gesetzt, und durch seine That bei Fehrbellin den Grund gelegt zu der festen Vereinigung der kurbrandenburgischen Lande, für die Entwicklung der Königskrone bis zur Kaiserkrone. Zugleich hat er, aber auch, wie schon richtig erwähnt worden ist, den Grundstein für unsere jetzige Armee gelegt durch den Grundsatz, daß der Offizier in unmittelbarer Berührung, unmittelbar abhängig von seinem Landesherrn, die Söhne des Volkes zu führen hat. So gelang es ihm, mit einem geringen Haufen entschlossener Märker und ihrem Kurfürsten ergebener Offiziere Wunder der Tapferkeit zu verrichten. Die alte märkische Art von Fehrbellin ist nicht unterlegen, sie hat sich durch die Jahrhunderte bewährt. Noch manches mal hat unser Vaterland schwere Zeiten durchmachen, seinen Boden durch feindliche Armeen zerstampfen lassen müssen. Des großen Königs Friedrich II. Majestät hat sich wehren müssen bis aufs Blut, um sein Erbe zu bewahren. Und es hat nichts geholfen, wir haben durch Jena und durch Tilsit hindurchgemußt. Das war der Schmelzofen, den Gottes Vorsehung für nothwendig erhalten hat, das deutsche und das märkische Gold im Feuer erst zu bewähren. Und schließlich ist es den märkischen Regimentern doch gegeben gewesen, siegreich aller Orten, auch jenseits der Grenzen unseres engeren und größeren Vaterlandes ihre Fahnen aufzupflanzen und unter Kaiser Wilhelm dem Großen und seinem Heldensohne, dessen Geburtstag wir heute begehen, die gewaltigen Hammerschläge zu thun, die unser Reich wieder aufrichteten und die deutsche Kaiserkrone auf dem Schlachtfeld schmiedeten. Es ist Mir gegeben, in Frieden das Erbe Meiner Vorfahren zu verwalten, aber nur dann können wir unangetastet friedlicher Arbeit und Entwicklung uns hingeben, wenn unsere Söhne nach wie vor ihre vornehmste und höchste Pflicht in der Vertheidigung des Vaterlandes sehen, die höchste Ehre im Rock des Königs und die höchste Arbeit im Waffenhandwerk. So lange ein Märker noch eine Flinte trägt oder eine Lanze schwingt, und so lange noch ein Hohenzoller seines Vorlepees gedenkt, so lange wird es gut bestellt sein um unser Land. In dieser Gesinnung erhebe Ich den Pokal, einem alten brandenburgischen Geschlecht gehörig, dessen Mitglieder vom ersten Augenblick an treu zu Markgrafen und Kurfürsten, König und Kaiser gestanden haben, und setze ihn an auf das Wohl Meiner Märker mit dem Wunsche, daß sie auch fernerhin mit dem guten Beispiel vorangehen mögen in Mannesmuth und Mannesthat, vor allen Dingen in Gottergebung und unbedingtem Gehorsam wie bisher!"

Die Abstimmungen über den Zolltarif.

Nach den von den Rednern der Konservativen und des Centrums am Sonnabend abgegebenen Erklärungen erscheint es sehr fraglich, ob die frühestens am Dienstag zu erwartende Abstimmung über die Minimalzölle für Roggen und Weizen überhaupt ein positives Resultat zeitigen wird. Die beiden Positionen dürften 6 vielleicht auch 8 namentliche Abstimmungen erfordern. Zunächst wird über den 7,50 M.-Zoll des Bundes der Landwirthe, sodann über den von dem Abg. Helm beantragten 6 M.-Zoll abgestimmt werden, die beide sicher abgelehnt werden. Alsdann kommt die dritte Abstimmung über die Kompromißanträge, deren Annahme nach den gestrigen Erklärungen des Grafen Kanitz als zweifelhaft erachtet wird. Einem eventuellen negativen Ergebniß dieser Abstimmung würde sich alsdann in vierter Abstimmung die Ablehnung der Regierungsvorlage anschließen. Das wären im ganzen acht namentliche Abstimmungen (je vier für Weizen und Roggen) mit demselben Resultat. Ob der Regierung diese „Quittung" genügen würde, um dem grausamen Spiel ein Ende zu machen, wird allerdings in parlamentarischen Kreisen noch stark bezweifelt.

Der „Germania" entschlüpft übrigens neuerdings ein in diesem kritischen Stadium des Zollkampfes für die Gegner des Tarifs besonders werthvolles Zugeständniß. Sie erklärt nämlich zur Empfehlung eines höheren Gerstenzolles kurz und bündig, das Centrum mache keinen Zolltarif lediglich für den Großgrundbesitz, sondern es sorge auch, und zwar zuerst, für den kleinen Bauern. Lediglich für den Großgrundbesitz? Dieses harte Wort werden die Herren von der agrarischen Bergpartei dem Centrum niemals verzeihen. Auf der anderen Seite beweist diese Auslassung auch, daß das Centrum bereits in voller Vorbereitung zum Umfall ist. *

Camorra in Posen.

In einer etwas sensationell klingenden Meldung waren kürzlich die Zustände in der Provinz Posen, die sich an Namen und Person des Majors a. D. Endell knüpfen, mit der sicilianischen Camorra verglichen worden. Diese Mittheilungen sind nicht neu; seit länger als Jahresfrist wiederholen sie sich und lassen jedenfalls erkennen, daß es in den Ostmarken schwere Schäden giebt, auch auf deutscher Seite, die der heilenden Hand bedürfen. Diese Erkenntniß giebt der „Natl. Korresp." Veranlassung zu folgenden Ausführungen:

„Vor etwa Jahresfrist wurde bekannt, daß in der Posener Landwirthschaftskammer, deren Vorsitzender damals Herr Endell war, grobe Unregelmäßigkeiten in der Kassen- und Buchführung verübt waren. Der Staatsanwalt schritt ein, die gerichtliche Untersuchung wurde gegen Herrn Endell wegen Untreue und Betrug erhoben, mußte aber nach monatelangen Vernehmungen eingestellt werden ... Näheres darüber bringt die auch von uns bereits erwähnte Broschüre des früheren Verbands-Revisors Bühring. Zweierlei ist doch nur möglich: entweder die durch die gesammte Presse gegangenen Anklagen gegen Herrn Endell beruhen auf Wahrheit — und man muß das annehmen, sonst wäre doch eine bündige Widerlegung rasch und leicht möglich, und sie wäre sicherlich längst erfolgt, wenn sie eben angängig wäre. Oder diese Anklagen sind unwahr, dann schicke man ihre Urheber in Haft. Aber Klarheit über diese Zustände muß amtlich einmal geschaffen werden. Jeder Beamtenkörper, jedes Offiziercorps, ja jede anständige Korporation würde keine Stunde Mitglieder unter sich dulden, denen im günstigsten, im allergünstigsten Falle eine frevelhafte Leichtfertigkeit in der Verwendung fremder öffentlicher oder privater Gelder vorgeworfen wird: sie würde in wenigen Tagen Klarheit zu schaffen wissen und es im eigensten Interesse thun.

Herr Endell ist einer der radikalsten, der fanatischsten und rabiatesten Agrarier. Er ist nach Ansicht von Männern, denen ein Urtheil darüber zusteht, das schwerste Hinderniß für jede ruhige Entwicklung des Deutschthums in der Provinz. Wo sind, so fragen wir, die obersten politischen Beamten dieser Provinz und was thaten sie bisher, um den Dingen auf den Grund zu kommen? Sie fürchten doch nicht etwa den Herrn Endell, seinen Anhang und seine Presse? Haben sie es in einem Jahre, in einem ganzen Jahre nicht fertig bringen können, festzustellen, objektiv und unparteiisch festzustellen, was Wahres an den Zuständen in der Landwirthschaftskammer, im Genossenschaftswesen ist? Und wäre es nicht Zeit, daß die gesammte öffentliche Meinung sich diesem Sumpfe und seiner verheerenden Dunst-Atmosphäre einmal zuwendet? Der verstorbene Stadtrath Kauffmann hat vor langen Jahren seine Uniform ausziehen müssen, weil er gegen das Septennat gestimmt hat. Ist es heute Herrn Endell erlaubt, des Königs Rock weiter zu tragen im Angesicht von Anklagen, die jeden einfachen Geschäftsmann in seiner geschäftlichen Position unmöglich machen und vernichten würden?"

Also die „Natlib. Korresp.", und wir haben dem nichts hinzu zuzufügen. Auf die Antwort, die auf diese Auslassung erfolgen wird, sind wir aber um so neugieriger. *

Die Abreise der Burengenerale.

Dewet, Botha und Delarey haben am Sonnabend-Abend Berlin wieder verlassen und wurden auch bei ihrem Abschied noch Gegenstand herzlichster Huldigungen. Nachdem in den späten Nachmittagsstunden die Generale mit ihren Sekretären konferirt hatten, empfingen sie gegen 8 Uhr abends den Begrüßungs-Ausschuß, mit dem sie zusammen speisten. Um 9 Uhr traf Dewet auf dem Bahnhof Zoologischer Garten ein, wo die Polizei bereits energische Absperrungen durchzuführen begann, um die große Menschenmasse in Ordnung zu halten. Als aber um 10 Uhr der Köln-Pariser Schnellzug in die Halle einfuhr, drängte so viel Publikum heran, daß Dewet mit seinen Begleitern von den Oberbeamten der Station und Polizei-Offizieren nur mit Mühe zu dem Wagen geleitet werden konnte. „Hoch Dewet!" „Dewet hierbleiben!" „Wiederkommen!" so klang es tausendstimmig, als der General den Wagen bestieg. Am Coupéfenster stehend, grüßte er mit dem Hut das Publikum. Dewet wollte noch einige Worte an die Menge richten, jedoch nur die Zunächststehenden erkannten die Absicht des Generals, und die Rufe: „Ruhe! Dewet will sprechen!" wurden von dem tosenden Jubel der Fernerstehenden übertönt. Zwei Minuten nach 10 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Um ½11 Uhr trafen dann die Generale Botha und Delarey auf dem Bahnhof ein. Mit ihnen kamen ihre Sekretäre und die Herren und Damen des Berliner Komitees an. Man überreichte ihnen noch zahlreiche Blumen und Kränze; das allmählich herangedrängte Publikum brachte immer stürmischere Ovationen dar, bis sich der Zug um 11 Uhr 10 Min. in Bewegung setzte. Wie nach einer „Laffan-Meldung" verlautet, begiebt sich Dewet direkt nach London, während Botha und Delarey nach dem Haag reisen. Botha hat persönlich einem Vertreter des „Bureau Laffan" mitgetheilt, die Burengenerale werden bestimmt eine Reise nach Amerika unternehmen. Ueber den Zeitpunkt und die näheren Einzelheiten der Reise steht jedoch noch nichts Endgiltiges fest.

Der „Vorwärts" hatte mitgetheilt, es wäre am Donnerstag mittag ein Armeebefehl bei den militärischen Behörden und den Truppentheilen Berlins eingelaufen, wonach der Kaiser befohlen hätte, daß die Vertreter der Regierung und des Heeres sich an dem Empfang und den Versammlungen der Buren nicht betheiligen dürften. Ein Befehl ist nicht ausgegeben worden, dagegen bestätigen die „Berl. Neuest. Nachr.", daß der Kaiser den Wunsch ausgesprochen hat, Offiziere und Soldaten sollten sich an den Ovationen und Versammlungen für die Burenführer nicht betheiligen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19021020016/fragment/page=0001

Von englischen Preßäußerungen über den Berliner Empfang der Generale schreibt man uns aus London:

Unter den Londoner Abendblättern betont sowohl die „St. James Gazette" wie auch der „Evening Standard" die Wahrung des loyalen Tones in den Reden der in Berlin weilenden Burengenerale. Aber während das erstere Organ den Führern die Mahnung ertheilt, ihre Agitationsreisen im Hinblick auf die geringen pekuniären Erträgnisse (?) nunmehr endgiltig aufzustecken, da sie sonst Gefahr laufen, die Sympathien Englands weiterhin sich zu verscherzen, ja sich sogar dahin versteigt, den drei Herren anzuempfehlen, in England den Klingelbeutel herumzureichen, wo er weit besser gefüllt werden würde, beginnt die letztere Zeitung in die Loyalität der Generale Zweifel zu setzen. Die „Gazette" besonders nimmt sich Dewet vor, der erklärt hatte, daß seine Mutter eine Deutsche war. Auch die Botha'sche Erklärung, daß Deutsche und Niederdeutsche ein Volk seien, will das Blatt nicht gelten lassen und glaubt, daß der Hinweis vom ethnologischen Standpunkt einen Haken habe. Besonders durchsichtig aber ist der Hinweis, daß die Generale in England auf einen sehr kühlen Empfang zu rechnen hätten, wenn sie nicht vorzögen, ehestens nach den britischen Inseln zu eilen.

Weiter wird uns geschrieben, daß die Generale noch keine Audienz bei Chamberlain zugesagt bekommen hätten. Man würde sich aber den Generalen gegenüber sicher nicht unnachgiebig zeigen, da man in maßgebenden Kreisen trotz gegentheiliger Versicherungen noch immer den lebhaften Wunsch hegt, sich den guten Willen der drei einflußreichen Männer zu sichern.

Politisches.

* Einer Enthüllung über den vielgenannten Wirthschaftlichen Ausschuß begegnen wir in dem Artikel, den Abg. Rettich im „Tag" über den Zolltarif veröffentlicht. Ueber die Verhandlungen dieses Ausschusses, dem auch Herr Rettich angehörte, war bekanntlich Amtsverschwiegenheit proklamirt worden. Herr Rettich erzählt nun, daß im Wirthschaftlichen Ausschuß ohne wesentlichen Widerspruch der Vertreter der Reichsämter und der verbündeten Regierungen, theilweise vielleicht gar im Einverständniß mit ersteren ein Zollschutz für Getreide in Form eines Minimalsatzes von 6 bis 6,50 M. in Aussicht genommen war. Auch hätte man nach den Verhandlungen annehmen müssen, daß das System des Doppeltarifs in Anwendung gebracht werden sollte. Das sei nun alles anders geworden durch Verschulden der in Frage kommenden Reichsämter und der einzelnen Regierungen.

* Ueber das Reichs-Defizit schreibt die „N. L. C.": „Wenn sich auch etwas Bestimmtes darüber noch nicht sagen läßt, so wird doch in den mit der Vorbereitung des Reichshaushalts-Voranschlages betrauten Kreisen angenommen, der Fehlbetrag werde sich niedriger stellen, als bisher mehrfach verlautete, allerdings aber höher sein, als 100 Millionen Mark." — Allerdings eine furchtbar klare und tröstliche Bemerkung!

* Von einem politischen Zeichendeuter, der über ein sinniges Gemüth verfügt und sich für die Persönlichkeit des deutschen Reichskanzlers aufs lebhafteste interessirt, wird der „Volksztg." geschrieben:

Der Reichskanzler Graf Bülow hat den Reichstag zu seiner 193. Sitzung just am unglücklichsten Tage in der Geschichte Preußens zusammenberufen. Der 14. Oktober ist der Jahrestag der Schlachten von Hochkirch und Jena. Fürst Bismarck hat sich einst dahin geäußert, er werde an diesem Tage niemals ein wichtiges Geschäft abschließen. Es sink in dem Alten vom Sachsenwalde etwas von der Antike des Römischen Senats, der die Niederlagen an der Allia und bei Cannae als „dies ater" ein Jahrtausend lang in stiller Trauer im Gedächtniß bewahrte und niemals an solchen Tagen eine Sitzung abhielt. Nahezu sieben Jahre lang ist Graf Bülow tagtäglich an einem Gedenkstein dieser staatsmännischen Schau im Kapitolinischen Museum vorübergegangen, um zum Palazzo Caffarelli zu kommen — und doch . . .

Natürlich wird die innere Unhaltbarkeit des Zolltarifs nicht erst dadurch der Grund seines Falles, daß der Reichstag, der diesen Tarif einsargen wird, am 14. Oktober, dem Schlachttage von Jena, zusammengetreten ist. Immerhin lehrt die Geschichte, daß auch der — Zufall blutig ironisch sein kann.

* Nachdem der Reichskanzler am Freitag mit dem badischen Finanzminister Dr. Buchenberger und den württembergischen Ministern Dr. v. Pischek und v. Zeyer Besprechungen gehabt hatte, empfing er am Sonnabend-Vormittag den bayerischen Finanzminister Frhrn. v. Riedel zu längerer Unterredung.

* Die 75 deutschen Eisenbahnen vereinnahmten im Monat September mehr 9,23 Mill. Mark, davon erbrachte der Personenverkehr plus 1,7, der Güterverkehr 7,5 Mill. plus.

Kirche und Schule.

* Ueber Niederlassungen der aus Frankreich auf Grund des Ordensgesetzes ausgewiesenen Mönche und Nonnen in der Rheinprovinz, Westfalen und Elsaß-Lothringen macht das römische Jesuitenorgan „Voce della Verita" überraschende Mittheilungen. Nach ihren Erkundigungen habe der Straßburger Statthalter aus Berlin die Weisung erhalten, allen Orden, die sich im Reichsland niederlassen wollen, männlichen und weiblichen, auch unterrichtenden, die Genehmigung zu ertheilen. Die Formalitäten seien höchst einfach. 19 seien schon zugelassen, 31 Gesuche eingereicht. „Wer hätte, so schreibt das Jesuitenblatt, zu den Zeiten Bismarck's es vorhersagen mögen, daß Deutschland einst die aus Frankreich vertriebenen Mönche und Nonnen gastlich aufnehmen würde!" — Der Wunsch ist wohl hier wieder einmal der Vater des Gedankens gewesen; denn amtliche Angaben über die Zulassung der Orden sind uns nicht bekannt. Sicher hätte man auch Protestkundgebungen aus dem Westen des Reiches gegen eine Ueberschwemmung mit Angehörigen der französischen Congregation vernommen.

Parteinachrichten.

* Die schönen Worte vom „großen Ereigniß" des Parteitages zu Eisenach, die wirthschaftliche Einigung der Nationalliberalen finden einen seltsamen Kommentar in der Antwort zweier hessischer nationalliberalen Agrarier, Graf Oriola und Frhrn. v. Heyl. Von dem Organ des letzteren, der „Wormser Ztg.", wird geschrieben:

Diejenigen Reichstagsmitglieder, die einen höheren Zollschutz der Landwirthschaft, als ihn die Regierungsvorlage bietet, schon bisher anstrebten und, wie wir voraussetzen, auch der Reichstagsabgeordnete unseres Kreises, werden auch in der zweiten Lesung im Reichstagsplenum für die Kompromißbeschlüsse der Zolltarifkommission eintreten. Ob die Regierung wirklich, zumal in der Frage des Gerstenzolls, fest bleibt, ist noch nicht genau heraus, und schlimmstenfalls wäre zur „endgiltigen" Stellungnahme immer noch bis zur dritten Lesung Zeit.

Es kommt das niemanden überraschend und unsere Zweifel an der Verwirklichung des großen Ereignisses sind leider nur zu gerechtfertigt.

* Für den verstorbenen Landesökonomierath v. Mendel-Steinfels ist von der Vertrauensmänner-Versammlung des Wahlkreises Salzwedel-Gardelegen der Landrath a. D. v. Davier-Seggerde als Landtagskandidat aufgestellt worden. Für die im nächsten Jahre stattfindende Reichstagsersatzwahl wurde der jetzige Abg. v. Kröcher-Binzelberg (Präsident des Abgeordnetenhauses) und für die im nächsten Jahre stattfindende Landtagswahl der bisherige Landtagsabgeordnete, Landgerichtsrath Brüte, wieder aufgestellt. Der Vorstand des konservativen Wahlvereins stimmte diesen Kandidaturen zu.

* Den Generalsekretär der nationalliberalen Partei Dr. Patzig bezeichnet der nationalliberale „Hannov. Cour." als den „ausgesprochensten Gegner klarer politischer Stellungnahme" für die nationalliberale Partei. Die „Nationalztg." knüpft daran den Wunsch, daß der Generalsekretär, so lange er noch sein Amt ausübt, was möglicherweise bis zum Frühjahr der Fall sein werde, eine „weitere einseitige Einwirkung" unterlassen möge. Die „Deutsche Tagesztg." meint: Das hat der arme Herr nicht verdient. Er wird ein Opfer der „Geschlossenheit". — Es ist wohl leicht einzusehen, daß Herr Patzig allein für die Uneinigkeit der Nationalliberalen auf wirthschaftlichem Gebiete nicht verantwortlich gemacht werden kann. Im übrigen aber hat der „Hannov. Cour." durchaus recht.

Heer und Flotte.

* Die „Berl. Neuest. Nachr." theilen aus Westdeutschland, speziell aus dem Bereiche des IX. Armeecorps mit, daß in dortigen Garnisonen ein polnischer Geistlicher zur Abnahme der Beichte unter den Soldaten entsandt sei. Ebenso weiß das Blatt von Feldgesangbüchern in polnischer Sprache zu berichten. — Die Maßnahme erscheint um so wunderbarer, als augenscheinlich gar kein Bedürfniß vorliegt. Beispielsweise haben sich bei dem Bremer Regiment Nr. 75 unter 150 Polen nur 8 oder 4 Leute zur Theilnahme an der polnischen Beichte gemeldet, so daß Kommandirungen (!) stattfinden mußten. Ein solches Verfahren kann nur dazu beitragen, die Volksschularbeit der Ostmark zu diskreditiren. Entweder ist unsere Volksschule in den ehemals polnischen Landestheilen instande, die Polen mit der deutschen Sprache vertraut zu machen, und dann hat die polnische Seelsorge in der Armee keinen Sinn, oder die Schule versagt vollständig.

* Der zum kommandirenden General des 8. Armeecorps ernannte bisherige Commandeur der 21. Division v. Deines ist am 30. Mai 1845 zu Hanau geboren und trat am 1. Oktober 1867 als Einjährig-Freiwilliger beim Königs-Husaren-Regt. (1. Rhein.) Nr. 7 ein, nachdem er das Gymnasium absolvirt und auf den Universitäten Göttingen, Halle und Bonn studirt hatte. Als Reserveoffizier der Bonner Husaren hat er den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht und trat dann in den aktiven Dienst über. 1874 zum Großen Generalstabe kommandirt, wurde er im April 1876 als Oberleutnant in den Generalstab versetzt und kam zum Stabe des 8. Armeecorps. 1878 zum Hauptmann aufgerückt, kam er 1882 als Rittmeister zu den Zieten-Husaren und von diesen wieder zum Generalstabe. Im November 1885 Major, kam er als Militärattaché nach Madrid und 1887 in gleicher Eigenschaft nach Wien. Am 3. Oktober 1888 zum Flügeladjutanten ernannt, am 27. Januar 1890 zum Oberstleutnant, am 29. März 1892 zum Oberst, am 18. April 1896 zum Generalmajor und General à la suite befördert, wurde er im Oktober 1894 zum Obergouverneur der kaiserlichen Prinzen ernannt. Vorübergehend zu den Offizieren von der Armee versetzt, wurde er am 18. April 1899 Generallleutnant, am 6. Mai 1900 Generaladjutant und am 16. Juni 1900 Commandeur der 21. Division.

* S. M. S. „Fürst Bismarck" ist mit dem Chef des Kreuzergeschwaders, Vicedmiral Geißler an Bord, am 17. Oktober von Tsingtau nach Wusung in See gegangen. — S. M. S. „Thetis" ist am 18. Oktober von Tsingtau nach Kobe (Japan) in See gegangen. — S. M. S. „Luchs" ist am 17. Oktober in Moji (Japan) eingetroffen und an demselben Tage von dort nach Wusung in See gegangen.

* S. M. S. „Stein" ist am 17. Oktober in Port Augusta eingetroffen und geht am 20. Oktober von dort nach Joffa in See.

* S. M. S. „Panther" ist am 17. Oktober von Port of Spain nach Pedernales (Venezuela) in See gegangen. — S. M. S. „Gazelle" ist am 18. Oktober von La Guayra nach Trinidad in See gegangen.

* Der Ablösungstransport von Lo Schiffe auf der westafrikanischen Station, Transportführer Kapitänleutnant Timme, ist per Dampfer „Eleonore Woermann" am 17. Oktober in Funchal (Madeira) eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise nach Monrovia fortgesetzt.

* S. M. S. „Olga" ist am 17. Oktober in Cuxhaven eingetroffen und geht voraussichtlich am 20. Oktober wieder in See. — S. M. S. „Mars", „Ulan", „Hay", „Krummer" sind am 17. Oktober in Kiel eingetroffen. — S. M. S. „Hela" ist am 17. Oktober in Kiel eingetroffen.

Deutscher Reichstag.

(Bericht der „Saale-Ztg.")

Das Haus ist schwach besetzt. Am Bundesrathstische: Graf Posadowsky.

Die zweite Berathung des Zolltarifgesetzes wird beim § 1 (Mindestzölle für Getreide und Vieh) bei den Positionen Roggen und Weizen fortgesetzt.

Hierzu liegen Anträge der Sozialdemokraten auf Zollfreiheit für sämmtliche Getreidearten vor, außerdem der Antrag Fürst v. Wangenheim (kons.) auf Erhöhung und weitere Ausdehnung der Mindestzölle und der Antrag Dr. Heim (Ctr.), der Mindestzölle von 6 Mark für die vier Hauptgetreidearten fordert.

Abg. Dr. Pachnicke (Frs. Vg.): Aus den Verhandlungen der beiden Tage hat sich ergeben, daß der Antrag v. Wangenheim, lediglich eine leere Demonstration und ein Agitationsmittel, nicht angenommen werden wird; ebensowenig der Antrag Heim. Der Kommissionsantrag wird alsdann wahrscheinlich angenommen werden. Könnte noch der Regierungsentwurf zur Abstimmung kommen, so würde er kaum 40 Stimmen finden. Die Erklärungen der verschiedenen Seiten sind so diametral entgegengesetzt, daß es richtiger wäre, die Verhandlung abzubrechen. Aber trotzdem hofft man noch auf eine Verständigung. Mir scheint es nicht so einfach zu sein, daß sich die beiden Leutchen, wie auf dem Theater, schließlich doch noch kriegen. Das verlangt die Selbstverhaltung der Parteien, die sich in erster und zweiter Lesung sehr scharf ausgesprochen und festgelegt haben, vor allem die Konservativen und das Centrum. Mit Fingern würde man auf Sie (nach rechts) weisen, wenn Sie einen Rückzug antreten würden. Aber selbst der größte Verzicht auf Ihre eigene Ueberzeugung bringt Ihnen auch noch nicht die Annahme der Vorlage vor den nächsten Reichstagswahlen. Freilich rechnen Sie auf die Unterstützung der Regierung, aber das Ansehen der Regierung steht dem Lande gegenüber auf dem Spiele, sie kann nicht nachgeben. Trotz schärfster Gegensätze hofft der Reichskanzler immer noch auf das Gelingen des Vertragswerkes. Woher schöpft der Reichskanzler diese Hoffnung? Er gehört vielleicht zu den Leuten, die nach Schiller immer noch auf Besserung hoffen. Hier hieße Besserung Wunder und an Wunder glaube ich nicht. Was ist denn die mittlere Linie? Früher war sie 3,50 Mark, jetzt soll sie 5 Mark sein. Die schutzzöllnerische Stimmung ist in aller Welt durch die Veröffentlichung des deutschen Zolltarifentwurfs gestärkt worden. Es sieht nicht so aus, als ob wir uns zum wirthschaftlichen Frieden, sondern als ob wir uns zum wirthschaftlichen Kriege vorbereiten. Innerhalb der verbündeten Regierungen selbst herrscht in dieser Beziehung gar keine Einigkeit. Es ist grundfalsch, anzunehmen, daß Graf Bülow eine Bürgschaft für den Abschluß neuer Handelsverträge besitzt. Wir dürfen uns nicht in Sicherheit wiegen. Graf Kanitz hat zu auch offen ausgesprochen: Zolltarif Hauptsache, Handelsverträge Nebensache! Dem Grafen Kanitz, der den Abschluß von Handelsverträgen mit einem Pferdekauf verglichen hat, bemerke ich, daß beim Pferdekauf der Käufer einer Mehrzahl von Kontrahenten gegenübersteht, beim Handelsvertragsabschluß aber nur einem. Wenn Mindestzölle für Eisen usw. nicht ausgängig sind, muß das auch für Getreide gelten. Das System der Mindestsätze ist auch falsch vom Standpunkt der einheimischen Produktion. Der gesammte Handelstag mit Ausnahme der Handelskammern Metz und Saarbrücken hat sich gegen das Doppeltarifsystem ausgesprochen, ebenso hat der Centralverband Deutscher Industrieller die lebhaftesten Bedenken dagegen geäußert. Graf Bülow hat diesmal seine schweren Vorwürfe gegen die Linke nicht wiederholt, daß sie die Geschäfte des Auslandes besorge, und nicht den ausreichenden nationalen Egoismus beweise. Es ist bezeichnend, daß dieser Vorwurf unterblieben ist, denn er hätte auch die Bundesrathsmitglieder getroffen, die sich bei vielen Positionen in der Kommission auf demselben Boden mit der Linken zusammenfanden. Die Hauptlast der Getreidezölle trifft den Verbraucher; diese Belastung haben selbst die wissenschaftlichen Autoritäten der Regierungsvorlage, wie Professor Sehring, zugegeben. Die Belastung wird zu Lohnkämpfen führen. In weiten Theilen des Reiches bildet die Viehzucht den Hauptzweig der landwirthschaftlichen Betriebe. Vier Fünftel der landwirthschaftlichen Betriebe haben gar kein Interesse an den Zollerhöhungen auf Getreide oder sogar direkten Nachtheil davon. Dem Großgrundbesitz gegenüber, der treibend in dieser Richtung ist, muß immer wieder auf die durch die Zollerhöhungen bewirkte künstliche Preissteigerung des Bodens hingewiesen werden. Das ganze Zollgebäude wird einmal in den Fugen krachen und das allgemeine Wahlrecht wird das ganze Gebäude umwerfen, sobald mit der Zunahme der Bevölkerung in den bisherigen Prozentsätzen die Landwirthschaft Treibenden nur 25 oder 20 Prozent der Gesammtbevölkerung ausmachen. Die Entwicklung geht nun einmal auf den Industriestaat hinaus. Die Futtermittelzölle bedeuten eine Beeinträchtigung des wichtigsten Zweiges unserer Landwirthschaft. Nach dem Antrage Wangenheim muthen Sie (nach rechts) eine Belastung von 80 Millionen zu. So ist Ihre Agrarpolitik! Das Sinken der Frachtpreise, mit denen Graf Kanitz argumentirte, ist vorübergehend. Schon im Dezember wird es anders werden. Graf Kanitz weiß zwar von der Belastung der Landwirthschaft zu sprechen, aber es wundert mich, daß er von den Vortheilen, die sie genießt, nichts wissen will. Ich erinnere an die bestehenden Getreidezollsätze, das Brennsteuergesetz, das Viehseuchengesetz von 1894, das neue Invaliditätsgesetz von 1901, die Centralgenossenschaftskasse. Wenn Graf Kanitz mehr Steuern bezahlen muß als früher, wird das daher kommen, daß er mehr einnimmt. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Wer diese schweren Bedenken gegen die Vorlage und die Kommissionsbeschlüsse hat, dem wird man nicht verdenken können, daß er seine Ansichten entschieden zum Ausdruck bringt. Die eisrigste Obstruktion treibt die Rechte, der Bund der Landwirthe. (Sehr richtig! links.) Die „Deutsche Tageszeitung" hat selbst die Obstruktion für erlaubt und in Zukunft auch für ihre Zwecke anwendbar erklärt. Wir werden die Vorlage sachlich behandeln, Gründe und Gegengründe hören. Aber dem Töff-Töff-Tempo widersetzen wir uns aufs energischste. In der Kommission war es geradezu ein Glück, wenn ein Vertreter der Opposition zu einer Position zu Worte kam. Es bedurfte langer und ausführlicher Geschäftsordnungsdebatten. In der Kommission ist höchst unbillig gegen die Minderheit verfahren worden. Abg. Arendt selbst hat erklärt, aus Furcht vor der sozialdemokratischen Agitation würden oft Anträge nicht verhandelt, Erörterungen nicht gepflogen, die sehr zweckmäßig gewesen wären. Das Versäumte muß im Plenum nachgeholt werden. Der Geschäftsordnung gemäß und der Wichtigkeit der Vorlage entsprechend werden wir uns verhalten, das kann der Würde des Reichstages doch nicht entgegen sein. Wir sind von unseren Wählern hierhergeschickt, eine Vorlage von dieser Bedeutung gründlich zu verhandeln. Abg. Paasche fühlte sich berufen, hier den Eroberungszug des Agrarierthums und Großindustriellenthums zu organisiren. Das stimmt mit anzusehen, kann er uns nicht zumuthen. Wenn dem Reichskanzler so viel am Ansehen des Reichstages liegt, möge er den Mehrheitsbeschlüssen des Reichstages Rücksicht tragen. (Sehr richtig! links.) Graf Bülow hat ein agrarisches Herz. Besonders beachtenswerth ist der Zusammenhang zwischen Zoll und Kartell. Die Hochschutzzollpolitik begünstigt die Kartelle. Auf der einen Seite gegen die Kartelle agitiren und auf der anderen Seite Schutzzoll auf Schutzzoll thürmen, ist ein innerer Widerspruch. Das Reichsamt des Innern will ja eine Enquete über die Kartelle veranstalten; aber man will sich erst im November zusammenfinden und dann prüft man und wird sicher noch nicht fertig sein, wenn wir den Tarif erledigt haben. Das heißt, über die Kartelle erst reden und dann prüfen. Wir halten uns für den Fall des Nichtzustandekommens der Vorlage an die Alternative des Reichskanzlers, Verlängerung der bestehenden Verträge oder Anknüpfung neuer Verhandlungen an Hand der bestehenden Tarifsätze. Am besten wäre die Verlängerung der Verträge. Rußland hat sie uns ja vor Monaten geradezu angeboten. Parlamentarische Schwierigkeiten werden auch auf diesem Wege entstehen; aber die Regierung hat die Mittel, die Stürme von rechts abzuschütteln. Schaffe sie uns ein Wahlgesetz, das den gerechten Ausgleich zwischen Stadt und Land gewährt und eine Anzahl konservativer Mandate wird hinschmelzen, wie Märzschnee in der Mittagssonne. Wir wünschen keine Lebensmittelvertheuerung. Wir wünschen, daß das Volk über seine Stellung zu der Vorlage befragt wird. Es wird sich gewiß für die Fortführung der Handelsvertragspolitik aussprechen. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Frhr. von Wangenheim (kons.): Wir wollen nur den Schutz der nationalen Arbeit, dies Bestreben hat auch den wirthschaftlichen Ausschuß geleitet. Wenn die Regierung aber auf ihrem Standpunkt beharren sollte, dann wäre es am richtigsten, der ganzen Sache ein Ende zu machen. Wenn man der Landwirthschaft keinen wirksamen Schutz gewähren will, thut man schon besser sie ganz zu verstaatlichen, Herr von Thielmann wird das schon gut besorgen. (Inzwischen ist Reichskanzler Graf Bülow im Saal erschienen.) Der vorliegende Tarif bietet keine Parität für Industrie und Landwirthschaft. Der Kommissionsbeschluß wird uns nur dann annehmbar sein, wenn die Industriezölle wesentlich herabgesetzt werden. Mein Antrag ist keineswegs eine Demonstration, das würde es sein, wenn wir ihn bald zurückziehen würden. Der Bund der Landwirthe ist eine Vereinigung für das ganze Reich, da ist es die verfluchte Pflicht und Schuldigkeit des Vorstandes für die Interessen der Landwirthschaft einzutreten, die Bauernvereine können das nicht. Auf die Angriffe der Freisinnigen und Sozialdemokraten will ich nicht eingehen, die Herren denken nur an die Arbeiter und nicht an die kleinen Besitzer, deren Interessen mit denen der Großgrundbesitzer identisch sind. Aus der Rede des Reichskanzlers glaube ich zu meinem Bedauern entnehmen zu müssen, daß bei den nächsten Handelsverträgen die Landwirthschaft wieder die Kosten zahlen muß. An eine Herabsetzung der Industriezölle zu Kompensationszwecken glaube ich nicht. Die jetzige Regierung ist nicht mehr konservativ, wir können nicht mit ihr zusammenarbeiten, und müssen ihr Widerstand leisten. Wenn wir in wirthschaftlicher Beziehung so weiter arbeiten, dann sägt die Regierung den Ast ab, auf dem die Monarchie sitzt. (Beifall rechts, Lachen links.)

Badischer Finanzminister Dr. v. Buchenberger: Herr von

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19021020016/fragment/page=0002

Wangenheim wird wohl selbst kaum glauben, daß sein Antrag angenommen wird. In dieser kritischen Zeit sollten doch gerade die landwirthschaftsfreundlichen Parteien alles vermeiden, was die Lage noch mehr erschweren kann. Die Vorlage bringt doch der Landwirthschaft sehr viele Vortheile. (Lachen rechts.) Meine Regierung, die doch gewiß agrarfreundlich ist, legt den größten Werth darauf, daß der Reichstag in seiner Mehrheit sich auf dem Boden der Regierungsvorlage verständigt. Eine Brotvertheuerungspolitik wird der Tarif nach unseren Vorschlägen nicht insceniren, die Redner von der Linken haben sich trotz ihres fast unheimlichen Zahlenmaterials die Sache doch ein bischen leicht gemacht. (Lachen links.) Sie haben als bewiesen angenommen, was erst zu beweisen ist. Die Regierungen wollen allerdings nicht eine Verbilligung des Brotes um jeden Preis, da dadurch Millionen Landwirthe geschädigt werden. Der Getreidebau wird immer das Fundament der deutschen Landwirthschaft sein. Deshalb haben wir auch einen erhöhten Zollschutz für die bedrängte Landwirthschaft vorgeschlagen. Eine Junkerpolitik ist das nicht, in Süddeutschland giebt es keine Junker, und die süddeutschen Bauern werden heute auch der Rede des Abg. Antrick mit Erstaunen gelesen haben, welche Standeserhöhung an ihnen vorgenommen ist. (Heiterkeit.) Unsere süddeutschen Bauern sind kluge Leute, die wohl wissen, was sie zu thun haben und besorgen keineswegs die Geschäfte der Großgrundbesitzer. Für die deutsche Landwirthschaft sind maßvolle Zölle, die Aussicht auf längeres Bestehen haben, wichtiger, als übertriebene hohe Zölle. Allerdings kann man nicht aus dem einen Punkt der Zölle heraus allein die Leiden der Landwirthschaft lindern. Was ist aber nicht alles schon in den letzten Jahren für die Landwirthschaft von Staats wegen geschehen? Man wird daher in der Zollfrage eine gewisse Zurückhaltung beobachten müssen. Inzwischen ist nun aber bei uns eine Industrie entstanden, die mit einem Fuße im Inlande steht, mit dem anderen Fuße gewissermaßen auf allen Oceanen und Ländern. Wir haben eine blühende Industrie, die einen großen Export hat. Damit muß gerechnet werden. Wenn man nun den Zolltarif nach agrarischer machen wollte, würde man die Industrie schädigen. Wir sind doch jetzt schon den Agrariern weit entgegengekommen, weiter, als man vor 6—7 Jahren jemals erwartet hat. Man sollte doch auf die Worte des Abg. Paasche hören. Hinter großen bedeutungsvollen Zielen muß man Einzelinteressen zurücktreten lassen. Es ist nicht ersprießlich, wenn solch Zolltarifkämpfe lange dauern. Im Hause ist doch eine große Mehrheit für den Schutz der nationalen Arbeit und für Handelsverträge. Unser Zolltarif kommt diesen beiden Wünschen entgegen. Lassen Sie zurücktreten was uns trennt und betonen Sie das, was uns eint. Nehmen Sie den Zolltarif in der Regierungsfassung an, und Sie werden sich, wie ich glaube, um das Vaterland wohl verdient machen. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. **v. Dziembowski** (Pole): In Posen haben sich die Verhältnisse in den letzten Jahren nicht wenig geändert. Früher war dort der Großgrundbesitz maßgebend. Jetzt aber ist derselbe zurückgegangen, woran auch die Thätigkeit der Ansiedelungskommission schuld ist. Wir müssen in Posen auf allen Gebieten eine Politik der Nothwehr befolgen. Die Mehrheit der Einwohner sind jetzt dort die ländlichen Arbeiter. Wenn man sämmtliche Zölle abschaffen wollte, würde die Landwirthschaft nicht mehr bestehen können und es würden also auch die ländlichen Arbeiter brotlos werden und dann als „Lohndrücker" nach den industriellen Gegenden ziehen. An sich halten wir die Zölle für nichts besonders Gutes. Aber da überall einmal Zollschranken bestehen, können wir uns nicht von den Zöllen ausschließen. Wir können die Sätze der Regierungsvorlage nicht als richtig anerkennen, und wenn die Regierung sich nicht dem Wunsche der Mehrheit des Reichstages fügt, dann müssen eben andere Männer die Regierung übernehmen.

Abg. **Gaebel** (Antis.) erklärt sich für die Kommissionsbeschlüsse.

Abg. **Buchmeier** (Bayer. Bauernb., fast unverständlich) scheint prinzipiell für den 7,50 Mk.-Zoll einzutreten.

Abg. **Stadthagen** (Soz., mit großer Heiterkeit begrüßt): Abg. Paasche hat gestern kein Wort zur Begründung seines Standpunktes gesprochen, er hat nur erklärt, daß er für den Minimalzoll der Regierung stimmen werde, und dabei hat er noch 1881 den Schutzzoll in den Grund und Boden kritisirt. Da hätte er seine abweichende Stellung doch motiviren müssen. Redner verbreitet sich hierauf ausführlich, unter Polemik gegen sämmtliche Redner der Mehrheitsparteien, über die Nachtheile, die die Getreidezölle den kleinen Landwirthen bringen sollen. (Der Saal leert sich immer mehr; außer den Sozialdemokraten sind noch nicht 12 Abgeordnete anwesend.) Nur die Großgrundbesitzer hätten Vortheil von den Getreidezöllen, es sei eine Räubertaktik, wenn man diese Zölle noch immer mehr erhöhen wolle.

Vicepräsident **Büsing** ruft den Redner wegen dieser Aeußerung zur Ordnung.

Abg. **Stadthagen** (fortfahrend) wendet sich gegen die Bemerkung, daß der Brotwucher treibe, der das Brot billiger essen wolle, als der Produzent es herstellen könne und verbreitet sich ausführlich über den Begriff des „Wuchers". U. a. citirt er Luther, der gesagt habe, man solle die Wucherer hängen und köpfen. Den größten Wucher aber treibt der, der die Nothlage der Armen ausbeutet. In dem Buch Schippel's, das Dr. Paasche gestern gegen Antrick anführte, steht ausdrücklich, daß Getreidezölle der gewissenlosete Brotwucher sind. Hoffentlich kommt Herr Paasche über Schippel zu unseren Zöllisten, nämlich zur Zollfreiheit. Herr Paasche hat gestern selbst Obstruktion getrieben, als er uns nicht mit sachlichen Gründen, sondern mit Vorwürfen antwortete. Auf die Geschichte der Obstruktion will ich nicht eingehen. Trotzdem wirft Redner, vom Jahre 1771 beginnend, ausführlich über die Obstruktion und bemerkt sodann, nachdem er bereits 1½ Stunden gesprochen hat: Jetzt komme ich zum eigentlichen Thema (Große Heiterkeit) und beginnt zuerst den Begriff der Minimalzölle zu erläutern. Die Minimalzölle widersprechen auch der Verfassung, da sie das Recht des Kaisers, Verträge abzuschließen, beschränken. Redner begründet diese Behauptung in längeren juristischen Deduktionen. Wenn man Minimalzölle einführen will, muß man die Verfassung ändern. Aber eine solche Verfassungsänderung ist unzulässig, da sie die Rechte des Kommenden Reichstags beschränkt. Auch das Koalitionsrecht der Arbeiter wird durch den neuen Tarif aufgehoben. Am besten wäre es, wenn man die Großgrundbesitzer aufkaufte, sie von Staats wegen expropriirte und ihnen eine Rente zahlte, die sie dann in Paris oder Peking verzehren könnten. Das würde, selbst wenn man jedem 10,000 Mark zahlt, etwa 230 Millionen kosten, also noch lange nicht so viel als der Zolltarif mit den Getreidezöllen kosten würde. Wenn man unsere Anträge auf Zollfreiheit ablehnen sollte, muß man den Reichstag auflösen, denn über eine solche wichtige Frage muß das Volk gehört werden. (Beifall bei den Soz. Die Rede hatte 3¼ Stunden gedauert. Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** ruft: Antrick hat doch den Record!)

Hierauf vertagt das Haus die weitere Berathung auf Montag 1 Uhr.

Schluß 6½ Uhr.

Ausland.

Zum französischen Bergarbeiterausstand.

Nach den letzten Nachrichten scheint es vorläufig ausgeschlossen, daß der Bergarbeiterausstand in naher Zeit beendet wird. In einer Versammlung der ausständigen Bergleute in Carmaux theilte das Mitglied des Ausschusses des nationalen Bergarbeiterverbandes Joucavlet mit, daß gegenwärtig 160,000 Bergleute sich im Ausstand befinden und nur 140,000 arbeiten. Das Syndikat der Grubenarbeiter des Pas de Calais hat eine Kundgebung erlassen, in welcher die Arbeiter auf Aus Saint Etienne wird gemeldet, daß die Bergarbeiter die übrigen Arbeiterverbände zum Anschluß an den Ausstand zu bewegen suchen. Bisher hatten sie jedoch keinen Erfolg. Auch die Weber werden nicht am Ausstand theilnehmen. Dagefordert werden, bis zum vollständigen Siege muthig im Ausstande zu verharren. Dagegen haben in Buxières-les-Mines, Departement Allier, die Bergarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen.

Der Sekretär des Verbandes der französischen Dockarbeiter hat den Sekretär des englischen Verbandes ersucht, zu veranlassen, daß keine englischen Kohlen mit der Bestimmung nach Frankreich verladen werden.

Vom amerikanischen Revolutionsgebiet.

Die Nachrichten vom Ende der Revolution auf Haïti werden bestätigt. Der Pariser „Temps" veröffentlicht eine Mittheilung der Gesandtschaft von Haïti, in welcher es heißt, daß die haitianische Deputirtenkammer nunmehr die Wahl von Senatoren vornehmen könne und daß die Wahl des Präsidenten der Republik Haïti demnächst stattfinden könne. Kandidaten für die Präsidentschaft seien Zouchard und Seneca Pierere; die Kandidatur Firmin's zähle nicht mehr mit. — Nach in Berlin eingegangenen telegraphischen Meldungen ist Gonaïves von den haitianischen Regierungstruppen ohne Kampf besetzt worden. Deutsche, amerikanische und französische Truppen verhinderten eine Plünderung. Im deutschen Konsulat in Gonaïves befinden sich 700 Flüchtlinge, darunter Admiral Killick's Familie.

Die Schlacht bei La Victoria hat mit einem Sieg der Regierung von Venezuela geendet. Eine New Yorker Depesche aus Caracas von Castro's Sekretär, Cardenas, belagt: „Castro sendet die Nachricht von einem vollständigen Siege nach siebentägigem blutigen Kampf, in dem die Aufständischen 3000 Mann verloren." Depeschen bestätigen eine Londoner Depesche des „Reuter'schen Bureaus" aus La Victoria vom Sonnabend die Nachricht, daß 8000 Aufständische, die unter dem Befehl des Generals Mendoza standen, nach siebentägigem Kampfe in der Nähe von La Victoria vollständig geschlagen wurden. Die Aufständischen gaben vorgestern ihre Stellungen auf und ließen 1400 Todte und Verwundete auf dem Schlachtfelde zurück.

Oesterreich-Ungarn.

Ministerpräsident v. Körber richtete bei Uebernahme der Leitung des Justizministeriums ein Schreiben an die Oberlandesgerichtspräsidenten, in dem unter Hinweis auf die Unabhängigkeit des Richterstandes betont ist, daß einerlei Recht für jedermann sein und das Recht von niemandem gebeugt werden solle. Das Schreiben gedenkt der in Aussicht stehenden Reform des Strafrechts. In einem Schreiben an die Oberstaatsanwälte ermahnt der Ministerpräsident dieselben zur sorgfältigen Vermeidung unsicher begründeter Anklagen. Das freie Wort wenn es nur aus patriotischem Herzen komme, sei keine Gefahr und eine freie Presse die richtige Ableitung hoch gesteigerter Leidenschaften. Allerdings sei einer die rohen Instinkte nährenden Journalistik das Gesetz in seiner ganzen Schärfe entgegenzuhalten.

Die Regierung beabsichtigt demnächst, eine Vorlage zur Bekämpfung der Trunksucht für alle Königreiche und Länder Oesterreichs einzubringen. Die Vorlage will das Schankgewerbe einschränken und die strafrechtlichen und privatrechtlichen Bestimmungen, welche gegenwärtig nur für Galizien und Bukowina gelten, in theilweise veränderter Fassung auf alle Länder ausdehnen.

Vom Balkan.

Aus Sofia kommt die private Meldung, daß Zontschew in Frauenverkleidung über Dschumaja ins Lager der Aufständischen gelangt sei. Die Türken stecken die Wälder des Pirin-Gebirges in Brand, um die Flüchtlinge zu vertreiben. Aus der Provinz werden zahlreiche Versammlungen zu Gunsten der Aufständischen gemeldet sowie das Eintreffen reicher Geldspenden.

Die Polizei verhaftete vorgestern am Bahnhof von Varna eine eingetroffene Freischaar.

Afrika.

Die Engländer scheinen sich im Somaliland eine tüchtige Schlappe geholt zu haben. Nach in Aden eingegangener Nachricht hatte die britische Abtheilung, welche gegen den „verrückten Mullah" operirt, einen heftigen Kampf zu bestehen, bei dem Major Philipps und Hauptmann Angus fielen und Oberst Cobbe verwundet wurde.

China.

Der Kaiser hat im Sommerpalast zu Peking gestern Empfang abgehalten. Alle Mitglieder des diplomatischen Korps und die Commandeure der Schutzwachen waren anwesend mit Ausnahme des englischen Gesandten Satow. Dieser hat jeden gesellschaftlichen Verkehr mit dem chinesischen Hofe abgebrochen wegen der Nichtsühnung in der Niedergelegenheit der Ermordung der Missionare Bruce und Lewis in der Provinz Hunan, wo die für die Ermordung der Missionare verantwortlichen Beamten freigelassen wurden, während man einige einfältige Leute enthauptete.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

21. Oktober: Wolkig, angenehm, vielfach neblig.
22. Oktober: Kühl, Regenfälle, wolkig. Vielfach Nebel.
23. Oktober: Ziemlich milde, wolkig, Regenfälle. Stürmisch.
24. Oktober: Wenig verändert, Regen.
25. Oktober: Wolkig, kühler. Windig.

Meteorologische Station zu Halle.

	18. Oktober (9 Uhr 12 Min. ab.)	19. Oktober (7 Uhr 12 Min. mrg.)
Barometer Millimeter	749,4	752,5
Thermometer Celsius	5,8	7,1
Rel. Feuchtigkeit	85%	94%
Wind	S 1	S 1

Maximum der Temperatur am 18. Oktober: 11,7° C.
Minimum in der Nacht vom 18. Oktober zum 19. Oktober: 5,6° C.
Niederschläge am 19. Oktober 7 Uhr morgens: 2,8 mm

	19. Oktober (5 Uhr 12 Min ab.)	20. Oktober (7 Uhr 12 Min. mrg.)
Barometer Millimeter	755,8	755,6
Thermometer Celsius	7,3	5,2
Rel. Feuchtigkeit	83%	89%
Wind	SW 1	S 1

Maximum der Temperatur am 19. Oktober: 11,4° C.
Minimum in der Nacht vom 19. Oktober bis 20. Oktober: 5,0° C.
Niederschläge vom 20. Oktober morgens 7 Uhr: 0,1 mm.

Blousen-Seide von 95 Pf. bis Mk. 18.— p. Met. — letzte Neuheiten! — Franko u. schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz
Niederlagen überall!
Fabrik
Horchheim bei Worms a. Rh.

1. Ziehung der 4. Klasse 207. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 18. Oktober 1902, nachmittags.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

65 114 283 [3000] 433 39 520 41 689 757 1024 418 30 36 60 77 602 [500] 66 712 89 98 [3000] 2057 172 366 67 85 434 648 57 861 029 3022 49 55 290 488 554 796 964 4023 52 110 59 254 316 531 637 80 [500] 97 710 81 851 68 5216 334 664 [500] 782 863 97 910 27 6003 5 123 85 74 85 225 526 [1000] 789 915 77 84 7347 620 864 969 8098 187 [3000] 753 989 9040 219 [500] 21 426 631 786 818 78 921 45 10102 9 30 34 48 229 459 635 62 782 89 95 995 69 11116 29 40 54 290 408 616 707 26 934 66 12165 75 285 354 89 490 68 97 520 27 [1000] 937 72 13314 45 [500] 77 523 33 642 827 14045 197 559 15081 96 16093 236 50 90 381 672 754 17099 43 49 80 517 33 649 871 18092 306 217 [3000] 318 407 587 653 704 828 927 19093 120 269 386 535 73 256 868 81 84 946 61 78 82 93 20002 215 75 459 621 33 44 743 53 94 803 74 992 21123 371 415 21 801 7 704 65 924 22091 153 59 272 305 633 762 89 839 94 944 23068 246 95 [3000] 334 72 495 524 848 72 24095 7 96 303 521 605 716 [1000] 58 66 845 967 25092 109 [500] 309 444 73 593 703 804 82 968 26241 327 736 928 27036 89 181 89 240 59 398 [500] 417 726 943 28112 78 385 93 467 588 601 [1000] 77 [1000] 881 29203 71 91 594 680 702 [3000]

30137 [15 000] 200 69 373 427 542 95 721 93 811 16 18 31358 534 89 803 61 902 16 31 32201 75 406 22 635 794 964 33174 354 432 563 656 711 860 70 81 [3000] 82 964 34167 262 79 331 410 43 723 96 [5000] 875 926 77 35076 88 122 32 [500] 37 224 408 39 600 76 365 36022 258 66 342 715 17 877 97 37064 137 78 331 73 79 545 70 95 853 966 38247 73 89 641 873 39001 160 [500] 317 53 [1000] 922 4048 51 351 453 638 62 772 95 41326 29 55 66 [5000] 89 691 [1000] 877 [500] 88 42157 373 402 856 75 82 [3000] 85 967 43017 34 303 16 440 41 80 81 504 684 733 829 33 977 [1000] 44147 373 [500] 552 84 648 45003 21 237 74 823 41 [500] 56 59 84 772 955 46170 274 308 60 438 516 [1000] 753 94 879 995 47000 10 587 607 74 799 870 89 96 915 69 48064 253 367 479 549 634 49048 127 89 371 [1000] 607 85

50017 107 237 74 305 441 780 90 831 940 56 51033 125 378 576 [1000] 95 641 47 759 856 52159 82 299 420 86 577 851 53063 112 69 217 20 404 29 620 24 717 [5000] 67 922 36 54155 345 85 404 512 711 16 864 68 55125 244 69 77 330 [3000] 645 747 93 844 901 56005 [3000] 211 339 86 495 [500] 759 77 862 90 57328 94 487 678 740 828 77 58030 38 111 238 692 715 32 999 59001 14 292 367 411 55 551 84 603 61 [500] 892

60051 66 243 343 86 524 25 53 912 94 61221 430 530 676 716 38 84 861 62104 23 47 362 72 463 580 830 44 924 78 63138 392 97 658 97 902 64002 117 266 536 683 731 64 869 65274 489 671 89 720 804 903 30 66072 134 201 648 702 910 60 97 67007 32 [1000] 238 58 320 68188 380 413 20 73 69274 81 368 446 [3000] 624 61 [500] 92

70157 94 [1000] 537 50 75 820 33 88 964 71151 291 340 44 473 557 81 741 949 [3000] 952 72060 53 61 250 [500] 814 48 91 928 74202 40 59 [500] 73157 244 82 386 421 54 86 720 [500] 814 48 91 928 74202 313 54 [3000] 459 87 945 75154 294 452 [3000] 98 547 65 659 707 888 997 76030 241 527 804 918 91 77133 385 823 616 35 765 831 78110 348 522 39 42 75 807 79016 [1000] 19 148 409 [500] 637 86 96 756 68 [3000]

80112 308 46 630 703 16 824 81069 207 312 443 831 87 933 73 82035 237 337 76 438 64 568 82 653 81 83052 303 410 500 674 721 888 965 73 84135 529 [500] 800 89 992 85097 [3000] 118 [500] 40 98 372 85 585 708 [500] 39 60 825 86057 201 23 301 504 24 746 62 934 63 87028 31 171 [5000] 237 [5000] 80 73 608 89 723 996 88145 54 73 87 330 478 [500] 573 655 69 93 716 839 85 89015 162 98 204 355 85 485 [500] 532 69 626 42 81 707 68 817 970

90014 327 54 88 635 78 834 50 91376 [500] 496 591 801 28 82 970 92130 41 330 83 521 47 606 88 805 41 88 944 [3000] 61 86 93101 [3000] 117 55 98 [3000] 929 94165 207 370 414 505 79 759 906 38 95042 43 44 102 355 471 73 608 877 84 97 942 96061 63 64 80 193 [500] 72 532 [500] 831 919 67 97276 485 640 52 73 775 91 [500] 813 23 98034 178 79 337 407 546 65 [3000] 615 24 88 99055 132 [500] 234 [3000] 515 663 738 988

100124 38 230 80 89 204 717 867 [500] 101170 83 203 629 903 102273 313 55 481 633 [500] 932 103170 203 66 [3000] 315 497 648 986 104009 189 239 75 309 431 [1000] 519 57 803 54 [3000] 105022 211 52 388 710 898 106199 492 503 15 636 [500] 730 905 107038 157 [5000] 341 587 644 849 73 108092 102 20 352 404 33 [1000] 93 [1000] 525 [3000] 605 109149 200 47 66 91 350 554 [3000] 689 727 45 841 978

110208 321 493 [3000] 575 [500] 789 947 111328 81 83 475 99 [1000] 963 112024 60 133 39 225 529 34 725 53 839 919 113079 135 91 261 78 334 407 [1000] 546 66 601 773 818 114062 105 744 135574 97 420 38 49 [500] 627 45 878 98 116034 92 175 426 674 80 94 712 117061 604 28 64 762 987 118056 78 132 258 87 372 522 705 53 875 119417 628 66 91 [500] 752

120068 60 114 78 339 447 69 628 48 788 897 [3000] 121310 400 509 61 600 69 88 99 778 911 122065 107 297 377 464 527 692 728 953 123322 27 403 95 888 124189 [500] 209 71 334 47 410 22 37 49 991 125023 62 99 119 74 345 67 447 652 704 32 851 126349 86 515 76 127018 106 85 211 370 [1000] 618 835 128119 42 257 319 79 83 437 75 650 811 [1000] 66 959 129068 219 36 339 516 630 751 67 880

130037 167 276 351 56 446 765 876 81 131049 342 494 [500] 519 665 90 784 988 132122 296 418 552 [500] 92 745 62 63 79 957 133165 229 98 [1000] 370 90 408 38 742 959 134001 71 147 231 82 390 61 74 312 78 93 646 729 73 [3000] 822 24 934 135018 703 68 71 818 36 136053 132 98 260 442 [500] 51 669 713 32 878 905 9 43 [500] 137346 [500] 548 48 698 722 28 862 66 968 138108 [500] 151 380 86 [500] 93 463 [1000] 511 731 826 95 139007 21 74 100 319 437 65 [3000] 71 566 88 [500] 623 744 892 933 [3000] 140097 249 406 651 749 66 828 96 141186 423 585 643 76 733 [500] 848 953 142008 [3000] 151 380 86 [500] 93 463 [1000] 511 731 826 95 143157 282 353 560 684 722 54 812 86 923 73 144022 78 83 193 266 440 79 [500] 605 85 911 145014 32 171 508 43 88 921 55 96 146201 2 304 20 48 64 445 581 708 890 147139 31 98 217 [500] 498 578 628 33 80 793 892 23 916 148025 169 227 89 394 482 [3000] 591 940 149151 231 93 403 97 536 657 96 949

150050 139 [500] 222 339 60 96 466 88 [3000] 509 80 [500] 661 879 958 75 151064 119 380 93 [500] 451 61 693 715 [500] 23 62 82 952 152021 93 [500] 179 [500] 218 13 44 395 34 471 691 41 59 782 [3000] 910 153048 389 717 850 [500] 154027 [3000] 273 676 79 883 965 155035 93 809 25 907 79 156024 190 258 309 545 [1000] 712 79 157358 83 457 698 88 [3000] 765 99 889 158065 84 210 346 557 708 940 159058 124 267 389 459 524 61 87 759 69 84 810 940 905

160025 209 336 76 618 20 718 48 99 820 95 161232 62 527 868 71 162141 79 290 304 95 409 20 25 598 674 748 54 163012 31 222 44 83 85 311 [500] 427 40 64 520 654 87 835 92 93 205 76 164214 328 57 76 79 431 68 648 57 721 57 905 909 56 93 165007 91 236 86 329 44 543 57 949 166238 385 426 72 73 669 703 19 47 63 848 993 [500] 167656 746 818 65 940 168019 23 73 [500] 144 342 482 575 919 169067 175 743

170115 45 327 939 171222 28 53 80 551 68 742 172369 687 [500] 745 56 [3000] 59 884 964 173105 24 75 95 223 65 75 174086 212 43 72 351 71 449 590 627 33 746 870 957 175135 282 84 536 720 28 959 176225 55 372 463 694 857 73 995 177053 57 164 219 63 313 [500] 14 70 441 753 814 59 98 178076 221 48 99 473 577 [3000] 94 634 799 823 99 940 179009 225 80 393 525 738 [3000] 822

180073 267 401 549 59 642 706 [1000] 858 89 181030 69 214 339 463 548 [1000] 701 [3000] 87 [500] 581 630 746 183025 116 364 587 628 789 [1000] 912 21 184066 307 65 69 90 768 80 921 97 185103 69 248 398 [500] 99 184 [500] 186079 90 108 35 223 28 [3000] 318 69 73 91 400 15 [1000] 17 99 351 683 700 89 187039 234 379 84 413 58 68 716 50 838 935 92 188002 118 424 541 91 661 707 189033 [500] 134 52 367 75 598 81 648 [500] 78 92 190037 95 224 30 312 425 75 87 [1000] 553 781 824 909 12 53 64 91 191333 [500] 431 668 707 806 192038 507 52 54 627 84 898 [3000] 520 [3000] 69 423 45 530 42 58 83 608 [500] 895 194101 216 43 55 347 96 658 719 47 51 876 933 195009 71 126 43 64 253 78 342 516 889 196242 692 800 44 197292 338 413 528 38 [3000] 198000 176 293 329 44 463 546 614 847 199016 89 244 320 56 406 54 526 38 98 616 28 61 773 849

200022 293 [5000] 603 58 95 544 201185 286 745 68 88 803 26 940 202032 198 257 358 71 515 74 [1000] 631 39 775 [1000] 808 907 203036 277 393 556 763 800 [500] 993 204213 32 [500] 331 500 902 44 76 205033 [500] 87 268 321 414 [5000] 793 887 987 207051 357 484 573 631 743 881 76 208292 74 512 34 209175 485 510 675 742 43 830 44 80 210303 538 744 974 211100 228 326 530 643 701 [1000] 806 909 13 31 212223 525 702 897 213003 38 66 93 97 300 428 500 704 833 81 214044 301 75 418 504 86 57 677 701 [3000] 910 45 75 215104 19 295 337 707 44 906 216304 30 [5000] 434 630 970 [500] 217038 121 398 [500] 400 76 97 667 74 729 976 218235 795 219158 205 15 490 500 665 935 11 49 220086 204 10 41 382 492 614 73 81 740 929 221210 386 416 44 660 919 222043 109 444 66 508 83 764 96 935 86 223045 [3000] 224348 [500] 669 883

Zum Gewinde verdiehen: 1 Gewinn zu 500 000 Mk., 2 zu 300 000 Mk., 2 zu 150 000 Mk., 2 zu 100 000 Mk., 2 zu 75 000 Mk., 2 zu 30 000 Mk., 10 zu 15 000 Mk., 39 zu 10 000 Mk., 10 zu 5000 Mk., 1133 zu 3000 Mk., 1541 zu 1000 Mk., 2824 zu 500 Mk.

Kauflose, ½, ½, ¼, für die laufende Ziehung sind bei den Königl. Lotterie-Einnehmern zu haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19021020016/fragment/page=0003

Staatl. genehmigte höhere Privatknabenschule

zu Halle a. S., Friedrichstr. 24.
Unterricht in Klassen von geringer Schülerzahl. Vorschule, Gymnasial- und Realabtheilungen, bis Untersecunda incl.
Bester Uebergang vom Gymnasium oder der Mittelschule zur Realschule.
Besonderer Cursus für das Einj.-Freiw.-Examen.
Pension. Prospekt.
Semesterbeginn am 21. Oktober.
Fr. Hütter, Schulvorsteher.

Pianos Flügel Harmoniums.

Grösstes Lager der Provinz. Zehnjährige Garantie.
Gediegenes, anerkannt erstklassiges Fabrikat, zu mässigem Preis.
Bequeme Zahlungsbedingungen.
Gebrauchte Instrumente, unter voller Garantie, stets am Lager.
C. Rich. Ritter, Grossh. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Baarauszahlung

von 5% Rabatt.
Bei Beginn der Saison empfehle neue, geschmackvolle
Herrenstoffe
zu Hosen, Anzügen, Paletots ꝛc., und gewähre bei jedem Cassa-Einkauf 5% Rabatt, welcher sofort baar ausgezahlt wird.
A. Wegerich, Brüderstraße 2,
Marktnähe.
Bitte auf Straße und Firma zu achten.

Heinrich Lanz, Mannheim.

Lokomobilen.

Filiale in **Berlin W,** Friedrichstrasse 186.

Kaufen Sie nur Glacé-Handschuhe
bei **Eugen Glaser,** Gr. Ulrichstraße 41, Ecke Kaufenberg, für Herren und Damen, 1, 2 oder 3 Druckknöpfe, weiches Leder, alle Farben, Paar **95 Pfg.**

Kaiseroel

nicht explodirendes Petroleum.
Gesetzlich geschützt. — Amtlich empfohlen.
vollständig gefahrlos, wasserhell und geruchlos.
General-Vertreter für Halle und den Reg.-Bez. Merseburg:
August Apelt, Halle a. S.
Ausserdem in Halle echt zu haben in plombirten, mit Schutzmarke versehenen Flaschen à 28 Pfg. bei:
Curt Gebauer, Liebenauerstrasse 179,
C. W. Berndt, Steinweg 26,
Curt Linke, Steinweg 33,
Wilh. Franke, Glauchaerstrasse 53,
Otto Kramer, Mittelwache 9,
Oscar Ballin jun., Leipzigerstrasse 63,
Paul Fritzsche, Delitzscherstrasse 74,
A. Steinbach, Königstrasse 14,
H. Stitz Nachf., Gr. Steinstrasse 33,
Gebr. Bädicke, Ludwig Wuchererstrasse 75,
Wilh. Ender, Ludwig Wuchererstrasse 60,
G. Oswald Nachf., Geiststrasse 34,
Germania-Drogerie, Gr. Ulrichstrasse 51,
Oswald Weise, Sophienstrasse 13,
Demeter Teitzel, Bernburgerstrasse 32,
August Nauendorf, Reilstrasse 131,
Bernhard Barth, Gr. Ulrichstrasse 19.

Neues Pflaumenmus,
ff. reine selbstgekochte Waare, von köstlichem Wohlgeschmack, per Pfund nur **30 ₰,** 10 Pfd.-Eimer nur **2,50** Mark, prompter Versand nach auswärts, bei **Gust. Friedrich,** Bärgasse, a. Markt.

Essen Sie täglich **Honig,**
wenn Sie Ihre Gesundheit erhalten wollen. **Garant. reinen Blüthenhonig,** hervorragend schöne Qual., Pfd. **75 ₰,** bei **5** Pfd. **70 ₰,** empf.
Carl Booch, Breitestr. 1 u. Markt Rother Thurm 12

Herkules-Celluloid-Kitt
ist das einzige Mittel, um alle Scherben von Glas, Porzellan, Marmor, Bernstein ꝛc. in Wasser haltbar zu kitten. Flaschen à 30 ₰ bei
M. Waltsgott.

Vorzügliche Masse zum Füllen der
Hektographen
billigst bei
M. Waltsgott, Gr. Ulrichstr. 30.

Otto Giseke Nachf.

Inh.: Oscar Schilf
Halle S., Gr. Steinstr. 83.
Wring- u. Wasch-Maschinen, Walzenbezüge, Reparaturen billigst. Fahrrad- und Nähmaschinenhandlg.

Bücher-Revisor Gollasch, Halle a. S., Charlottenstrasse 14
Scharfe Revisionen etc. gegen mässiges Honorar.

Unentbehrlich für jede sparsame Hausfrau
sind die **Ansbacher** Fleischconserven, Pains mit Trüffeln, Fleischbrüh- und Nähr-Suppen, Haferspecialitäten, Erbswurst, diverse Suppeneinlagen und Nährmittel, Preisselbeeren etc.
der Deutschen Armee-Conserven- und Nahrungsmittel-Fabrik Ansbach.
In allen einschlägigen, besseren Geschäften zu haben.

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz
ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.
Weltberühmt
als der feinste Kaffeezusatz.

DAVID'S MIGNON-KAKAO
pr. Pfd. Mk.: 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE
p. ¼ Pfd. Packet 40, 45, 50, 60 Pfg.
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

Günstige Gelegenheit

zu einer

angenehmen Existenz

bietet sich für eine passende solvente Persönlichkeit, welche event. in der Lage ist, einen Bürgen zu stellen, zur

Uebernahme der
Generalvertretung und Alleinverkauf

einer gesetzlich geschützten Cognac-Marke, garantirt reine Waare, hervorragende Qualität, billige Preislage, mit Lager am Platze
für Halle und Umgebung event. Provinz Sachsen
unter günstiger Bedingung.
Die Kosten sämmtlicher Reklamen trägt die Firma.
Gefl. Offerten unter **3006 L.** an die Exped. d. Ztg.

Soeben erschien:
Die Hohkönigsburg.
Eine Fehdegeschichte.
Roman von
Julius Wolff.
Preis geh. 6 ℳ
Vorräthig in:
Otto Hendel's Buchhandlung, Markt 24. Fernspr. 2265.

Le XIXe Siècle.

Cours de Littérature
donné par Mlle. Marthe Favarger. Ouverture Mercredi 5. Novembre à 5 heures. S'adresser pour les inscriptions Breitestrasse 16, II. Mercredi, Jeudi et Samedi de 12—1 heure.

Klavier-Unterricht

ertheilt Frau **M. Benkenstein,** Bismarckstrasse 26, I., Schülerin von Hrn Professor Reubke.

Neueste Formen,
beste Fabrikate
empf. in großer Auswahl
Christian Voigt,
Halle, Schmeerstr. 21.

Waschgefäße
dauerh., bill. **Zander,** Gr. Klausstr. 12.

Vorschriftsmäßig geaichte
Waagen, Gewichte, Maaße ꝛc.
Leonhardt & Schlesinger,
Gr. Ulrichstraße 13/15.

Billard,
ein neues und ein älteres, wenig gebrauchtes (Dorfelder), verkauft preiswerth **Grolkop,** „Zur Tanne", Eisleben.

Fellteppiche
in den schönsten Modefarben und Thierimitationen, größte Auswahl, billigste Preise, bei
Gebr. Bangiowitz, Gerberei, Fischerplan 2.

Wer

annonciren will
— seien es auch nur kleine Anzeigen, wie: Personal-, Vertreter-, Stellungs-, Kaufs-, Verkaufs-, Pacht- u. Miethsgesuche — wendet sich mit Vortheil an die
Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
Halle a. S.,
Brüderstrasse 4,
Fernruf 151.
Hierdurch erwachsen dem Inserenten keine Mehrkosten, dagegen eine Reihe von Vortheilen, wie: kostenfreie fachmännische Berathung hinsichtlich zweckentsprechender Abfassung der Annonce, auffälliger Ausstattung derselben, Wahl der bestgeeigneten Blätter etc.
Katalog gratis.

Die bekannte Weingroßhandlung **J. Thoman, Berlin C.,** An der Stadtbahn 47, ist in Liquidation getreten und ist der Konkursverwalter **Paul Dietitz** vom Königlichen Amtsgericht I Berlin zum Liquidator ernannt worden. Aus einer öffentlichen Bekanntmachung des gerichtlichen Liquidators, die als Beilage der Stadt- und Vorortausgabe der heutigen Nummer für die hiesigen Abonnenten beigefügt ist, sind die näheren Verkaufsbedingungen der sehr umfangreichen Weinbestände ꝛc. zu ersehen.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: O. Wechsung in Halle. Halle Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 2 Beiblättern und Unterhaltungsblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19021020016/fragment/page=0004